



Input Mentorentreffen, März 2023

Motivation und Konzentration

Vortrag von Carla Meurer

Generell kann man sagen, dass Kinder gerne lesen lernen wollen. Oder vielleicht besser: Lesen können wollen. Gründe, warum sie dennoch nicht motiviert sind, zu lernen, können sein:

- schlechte Erfahrungen in Form von Bewertungen oder Vergleich
- sie sind (gerade) motiviert etwas anderes zu tun
- sie spüren die Erwartungen, die an sie gestellt werden
- haben die Überzeugung gebildet, dass sie nicht lesen können

Das ist besonders verflücht, denn sobald ein Kind solch eine Überzeugung hat und diese dann bestätigt wird, wenn das Lesen nicht klappt, ist diese Bestätigung Grund für das Gehirn, glücklich und zufrieden zu sein, denn das Gehirn mag es immer, wenn es recht hat, egal, ob es sich dabei um eine gute oder um eine schlechte Sache handelt.

Wenn ein Kind also nicht motiviert ist lesen zu lernen, dürfen wir als allererstes fragen, was die Gründe dafür sind. Wenn wir wissen, woran es liegt, können wir besser damit umgehen.

Als nächsten dürfen wir dann unsere eigene Motivation hinterfragen. Oftmals ist die Erwartungshaltung sehr groß. Wir wollen vielleicht einfach, dass das Kind gerne liest und bauen uns selbst Druck auf. Möglicher Weise denken wir insgeheim: »also dafür, dass das Kind in die dritte Klasse geht, liest es wirklich miserabel schlecht. Das muss doch besser gehen.« Diesen Druck geben wir dann subtil an das Kind weiter.

Allerdings erlebt das Kind Druck und Bewertung im Schulalltag schon zur Genüge. Nicht selten resultieren daraus (Prüfungs-) Angst und eine schlechte Bewertung führt zu einem geringen Selbstwert.

Mit Angst lässt sich allerdings überhaupt nicht gut lernen. Angst ist sozusagen der natürliche Gegenspieler zum Lernen.

Und wie das mit der Überzeugung ist, dass man etwas nicht kann, das habe ich vorhin schon erwähnt.



Input Mentorentreffen »Motivation und Konzentration«

Gehen wir also noch mal zurück zu unserer eigenen Erwartung und Motivation. Wir wollen das Kind unterstützen, klar. Doch vielleicht können wir den Anspruch ändern in: ich möchte, dass das Kind Freude an Büchern entwickelt und sich dem Prozess des Lesen Lernens öffnet.

Wenn wir dies tun, ändert sich die ganze Situation.

Denn jetzt geht es darum, herauszufinden, was Spaß macht.

Ein wichtiger Teil davon ist es, herauszubekommen, welche Interessen das Kind hat. Denn es ist ja logisch, dass man sich lieber mit Dingen beschäftigt, die einen interessieren als mit Dingen, zu denen man keine Verbindung hat.

Die Wahl der Bücher ist also wichtig. Auch sollte das Kind die Möglichkeit haben selbst mit auszuwählen. Wenn ihr in der Schule lest und dort eine kleine Bibliothek ist, kann man hier wählen. Ansonsten sollte der Mentor eine kleine Auswahl von Büchern anbieten und das Kind wählen lassen.

Soweit das möglich ist, sollte man es sich auch gemütlich machen und alles bereit legen, was man für die Stunde braucht. Zu Beginn darf ein bisschen geplaudert werden und Abwechslung und Pausen sollten fester Bestandteil der Stunde sein.

Und vielleicht – und jetzt kommt´s: lesen wir sogar erst mal nur vor.

Immer wieder wird in Frage gestellt, ob das richtig ist, nur vorzulesen. Dazu sage ich ein klares JA. Denn Vorlesen kommt vor dem Lesen. Denn selbst wenn wir »nur« vorlesen, tun wir einiges dafür, was das Kind dabei unterstützt, wenn es dann selbst lesen lernt.

Der Wortschatz wird erweitert. Satzstrukturen und Grammatik werden gefestigt. Konzentration und Vorstellungsvermögen trainiert. Und vor allem: das Buch wird mit positivem Erleben verknüpft.

Vielleicht mag das Kind etwas malen, während ihr vorlest und ihr könnt das Bild hinterher beschriften oder einen kleinen Satz dazu aufschreiben. Denn schreiben gehört zum lesen lernen dazu.

Apropos Buch: es ist empfehlenswert auch mal aus einem anderen Medium zu lesen. Zum Beispiel die Kinderzeitung, die es bei uns zum download gibt, oder die Kinderseite einer Tageszeitung. Gedichte, Witze, ein Comic oder eine Spielanleitung.



Input Mentorentreffen »Motivation und Konzentration«

Wie auch immer – sobald das Kind jedenfalls selbst aktiv wird, also etwas schreibt oder liest, solltet ihr es jederzeit bei Schwierigkeiten unterstützen und für kleinste Fortschritte und Erfolge loben.

Nach einigen Wochen werdet ihr erleben, dass das Vertrauen soweit gewachsen ist, dass das Kind mit eurer Hilfe größere Herausforderungen annimmt.

Wenn man mit einem Kind arbeitet, das überhaupt nicht mitmachen möchte und zu all euren Vorschlägen ein Nein formuliert, was so ja überhaupt nicht vorkommen sollte, da das Kind ja freiwillig zu den Mentor-Stunden kommt, dann macht es Sinn dieses Nein erst mal anzunehmen und dem Kind zurückzuspiegeln, was das in der Konsequenz bedeutet, nämlich, dass ich eventuell nicht mehr kommen werde. Ihr solltet nochmal mit dem Kind besprechen, warum ihr da seid und dass ihr eine Unterstützung anbietet, die das Kind gerne annehmen kann.

Eine gute Möglichkeit, um in einem solchen Falle eine Grundlage zur Zusammenarbeit zu schaffen ist ein Vertrag, den ihr gemeinsam verhandelt und aufsetzt. Jeder von euch darf hier bis zu drei Dingen einbringen, die ihr oder ihm wichtig sind. Bitte sprecht hier von »Vereinbarungen« und nicht von »Regeln«, da das Wort »Regel« oft negativ besetzt ist.

Zum Beispiel könnte das Kind sich wünschen, dass jede Stunde gespielt wird. Und der Mentor könnte sich wünschen, dass jede Woche ein zusammenfassender Satz ins Heft geschrieben wird.

Mit diesem Vertrag – gerne auch mit Unterschrift und Stempel – könnt ihr eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe festlegen.

Um dem Kind das Lesen zu erleichtern kann man

- gemeinsam lesen
- abwechselnd lesen (Satz für Satz oder Abschnitt für Abschnitt)
- Rollen verteilen, die dann gelesen werden

Und – falls das Kind noch gar nicht selbst lesen mag, kann man auch Spiele spielen, die mit Buchstaben und Wörtern zu tun haben.



Input Mentorentreffen »Motivation und Konzentration«

Unser LesePASS ist ebenfalls ein gutes Instrument, um zu motivieren. Hier ist jedes 10 Treffen besonders markiert und sollte auch zu einer besonderen Mentor-Stunde gemacht werden. Bei mir darf dann immer mein Lesekind entscheiden, was wir in der Stunde machen. Interessanter Weise unterscheidet sich das dann allerdings kaum von dem, was wir sonst immer machen.

Pausen sollten hier fest eingeplant sein, vielleicht auch eine Bewegungspause, falls das Kind nicht gut eine Stunde sitzenbleiben kann.

Eine Struktur ist wichtig. Das Kind sollte wissen, was es in der Stunde erwarten kann. Aufgaben und Herausforderungen, die an das Kind gestellt werden, sollten überschaubar sein und auf keinen Fall eine Überforderung darstellen.

Sehr wichtig, um die intrinsische, also innenliegende, eigene Motivation aufzubauen und zu fördern und diese nicht etwa wieder zu verlieren ist es sehr sehr geduldig und zugewandt zu sein. Gebt eurem Mentor-Kind, die Zeit, die es braucht.

Wir sind zwar räumlich gesehen in der Schule, doch wir dürfen alles anders machen, als es die Schule macht. Also weg von Bewertung, Druck und Pflicht hin zu Freude, Unterstützung und Zuversicht.

Zum Thema Konzentration:

Im folgenden mag ich noch ein paar Dinge dazu sagen, wie man die Konzentration fördern kann, die wie ein Muskel trainiert werden kann.

Zunächst einmal möchte ich daran erinnern, wie lange sich Kinder Konzentrieren können. Hier gilt die Faustregel: Alter x 2 in Minuten

Zuerst:

Wie ist die Situation, in der ihr gemeinsam lest

- Gibt es viel Ablenkung? Sitzt das Kind zum Beispiel Richtung Fester oder offener Türe, so dass es immer was neues zu sehen gibt?
- habt ihr klare Absprachen? Habt ihr euch Ziele gesetzt?
- braucht es generell Bewegung = Durchblutung des Gehirns, oder mal ein tiefer Atemzug am offenen Fenster?

Vorhin habe ich Bewegungspausen erwähnt, hier kann man gut eine solche Konzentrationsübung einbauen.



Input Mentorentreffen »Motivation und Konzentration«

Verknüpfung von rechter und linker Gehirnhälfte

- Liegende Acht vor dem Körper mit den Händen beschreiben
- Mit den Händen bzw Armen Kreise nach außen in die Luft malen / Kreise nach innen / mit der rechten Hand nach außen und links nach innen / links nach außen und rechts nach innen
- Pumpübung: beide Hände am Körper als Faust / beide Hände nach vorne strecken, rechte Hand: Daumen hoch, linke Hand: Finger gespreizt / wieder an den Körper als Fäuste und wieder ausstrecken, dabei die Positionen tauschen, also nun linke Hand: Daumen hoch, rechte Hand: Finger gespreizt
- die rechte Hand an die Nase, die linke Hand an das rechte Ohr und wechseln
- Ayay Captain: eine Hand Daumen hoch, die andere Hand an die imaginäre Hutkrempe mit Daumen unter der flachen Hand
- Jäger Hase: die linke Hand als Pistole zur rechten, die rechte Hand mit Zeige- und Mittelfinger zwei Hasenohren / abwechseln / nächster Schwierigkeitsgrad: dazwischen klatschen

Ungewohntes

- Wörter rückwärts schreiben
- mit links schreiben
- rückwärts eine Treppe hinaufgehen

Fantasie

- Vorlesen
- Geschichten erfinden
- Assoziationsketten bilden